

Gaunusholz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Beirgerlohn
Mk. 2.00 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei hiesigen Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Aubertstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Sept.
3.

Schlechte Angriffswelle an der Somme.
Erneuter mit großen Massen ange-
legter Durchbruchversuch. Südlich des
Flusses werden alle feindlichen Angriffe ab-
gefragt, nördlich kann der Feind nur
zwischen Ginchy und dem Flusse vordringen,
wobei er uns die Dörfer Ginchy und Le
Forest abnimmt. Vorrücken der deutsch-bul-
garischen Kräfte zwischen Donau und Schwarz-
um Meer, bei Racmar werden 700 Ru-
manen gefangen genommen.

Wie Lothringen französisch wurde.

Der französische Ministerpräsident hat
 kürzlich in einer Rede die Behauptung ge-
 macht, daß Frankreich das Elsaß und Loth-
 ringen durch Ueberredung und nicht, wie
 Deutschland 1870, durch Gewalt erworben
 habe. Wie es um die Methoden der franzö-
 sischen Ueberredung in Lothringen tatsächlich
 bestellt war, beleuchtet Reichstagsabgeordneter
 Dr. Mugdan in einem Artikel im „Tag“,
 den wir folgendes entnehmen:

Als im Jahre 1552 das unglückselige Bünd-
 nis zwischen Heinrich II. von Frankreich und
 Kurfürst von Sachsen gegen Karl V. zustande
 kam, bedang der französische König sich aus,
 teilweise, nur als Vizekönig des heiligen Rei-
 ches die Städte Metz, Tull (Toul) und Birten
 (Verdun) besetzen zu dürfen, wobei aber diese
 Städte als „von Alters her zum Deutschen
 Reich gehörig“ anerkannt wurden und dem
 Reiche alle Rechte darauf vorbehalten blie-
 ben. Frankreichs Beherrscher erließ an das
 deutsche Volk eine in deutscher Sprache abge-
 fertigte Erklärung, in der er sagt, daß die Zeit
 gekommen sei „der Errettung der deutschen
 Freiheit. Er bezeuge vor Gott dem Allmäch-
 tigen, daß er aus diesem mühseligen und
 schweren Vorhaben keinen anderen Nutzen
 oder Gewinn suche und erhoffe, als daß er
 die Freiheit der deutschen Nation zu fördern,
 die Fürsten aus der erbärmlichen Dienstbar-
 keit zu befreien gedenke. Niemand solle
 irgendeine Gewalt befürchten, da er ja den
 Krieg bloß deshalb unternommen, um einem
 jeden seine verlorenen Gerechtigkeit, Ehren,
 Güter und Freiheiten wieder zu verschaffen.“
 Der „Retter der deutschen Freiheit“ fiel so-
 fort in Lothringen ein, entführte den un-
 glücklichen Herzog nach Paris, stellte das Land
 unter französische Verwaltung, ersetzte die
 deutschen Beamten durch französische, belegte
 die Hauptstadt Metz mit seinen Truppen
 und zwang durch seine Uebermacht Birten und
 Tull, sich ihm zu unterwerfen und seine Be-
 fehlungen aufzunehmen. Und als die Stadt
 Metz, im Vertrauen auf ihre Befestigungen,
 sich nicht übergeben ließ und sich entschlossen
 zeigte, der 35 000 Mann starken französischen
 Armee Widerstand zu leisten, da gab der
 Oberbefehlshaber der letzteren, der Konne-
 table von Montmorency, vor, nur einen
 Durchzug durch die Stadt zu wollen, nicht um
 die Armee in Metz einzuarquellern, sondern
 in der Absicht, sie auf einer Wiese jenseits
 der Stadt ein Lager beziehen zu lassen. Aber
 auch hiergegen widersetzte sich die Mehrheit
 der Bürgererschaft beharrlich, und so gelobte
 der Montmorency, der unterdessen durch Festset-
 zung einen Teil des Magistrats gewonnen
 hatte, daß er nur von einem Fährlein der
 Wälle und den Kanonieren seines Stabes
 begleitet lassen wolle. Hierauf ging die
 Stadt nach vieler Mühe ein, und sofort wurde
 der Montmorency wortbrüchig. Die Gesamtheit
 des französischen Heeres brach durch die sorg-
 fältig geöffneten Tore ein und wurde in der
 Stadt einquartiert. Montmorency stellte sich

unterdessen sterbenskrank und ließ die ihm
 feindseligen Magistratsmitglieder als Testa-
 mentszeugen an sein Bett kommen, sprang auf,
 als sie erschienen waren, und durchbohrte
 eigenhändig den ersten Schöffen, während
 seine Gardien die übrigen „überredeten“ näm-
 lich ermordeten. Nun ergab sich alles, und
 der König konnte einziehen. Alle Freiheiten
 und Privilegien wurden dann der Stadt ge-
 nommen, der vollständige Despotismus auf-
 gerichtet, die strengsten Kriegsgesetze verlan-
 det und gehandhabt. Nach Friedensschluß war
 von der Herausgabe der drei Bistümer nicht
 mehr die Rede: mit völliger Mißachtung des
 vor Beginn des Krieges gegebenen Verspre-
 chens wurden sie einfach dem französischen
 Staatskörper einverleibt. Und als sich die
 vornehmsten Bürger bei der kaiserlichen Kam-
 mer in Speyer über die französische Willkür
 beklagten, wurden der Verfasser der Klage
 und der mit ihrer Ueberbringung Beauftragte
 ertränkt, während die anderen auf den Knien
 Abbitte leisten mußten. Trotz dieser Gewalt-
 herrschaft hörten die unterworfenen Städte
 noch jahrzehnelang nicht auf, Kaiser und
 Reich mit Bitten um Hilfe für ihre Heimat
 zu bekümmern; aber immer vergeblich, da das
 ohnmächtige Deutschland keine Hilfe bringen
 konnte. Und als der Dreißigjährige Krieg
 unser Vaterland noch schwächer und ohnmäch-
 tiger gemacht hatte, da erreichte Frankreich
 im Westfälischen Frieden, daß ihm der Besitz
 der von ihm geraubten Bistümer bestätigt
 wurde.

England und Elsaß-Lothringen.

Die Rede Lord Georges, die das Kriegs-
 ziel Frankreichs, Elsaß-Lothringen, auch zum
 englischen Kriegsziel machte, begegnet im
 eigenen Lande scharfen Widerspruch. So
 schreibt der bekannte einflussreiche englische
 Politiker Noel Buxton in den „Manchester
 Guardian“ am 3. August: „Die Luft ist durch
 mehrere Äußerungen jüngster Zeit gerei-
 nigt worden — die Rede in Glasgow, die
 Note an Rußland, die Reden des Blockade-
 Ministers und Mr. Asquiths und Mr. Bonar
 Law in voriger Woche. Lord Robert Cecil
 stellte drei Prinzipien auf, die unsere Kriegs-
 ziele beherrschen — nämlich das der Loyalität
 gegen unsere Alliierten, das der Sicherung
 künftiger Stabilität und das der Nieder-
 des preussischen Militarismus durch Demo-
 kratisierung. Aber er hat eine Erklärung
 über Elsaß-Lothringen abgegeben, welche
 nicht unter diese Prinzipien zu fallen scheint.
 Er sagte: „Es wird Sache der Franzosen sein,
 Wünsche zu unterstützen.“ Das ist zweifellos
 eine ganz neue Lehre. Natürlich muß die
 Behandlung der Frage Elsaß-Lothringens in
 hohem Maße durch Rücksicht auf die fran-
 zösische öffentliche Meinung bestimmt wer-
 den. Aber sie kann nicht einzig und allein
 mit Rücksicht auf französischen Chauvinismus
 entschieden werden, noch mit Rücksicht auf die
 augenblickliche Stimmung der Franzosen
 gegenüber dem Kriege. Das ist auch nicht
 der Grundgedanke gewesen, den der Blockade-Mi-
 nister auf die am Dienstag ausgeworfene
 Frage angewendet hat — nämlich auf den
 Wunsch eines Teiles der Serben, ihr eigenes
 Elsaß-Lothringen an sich zu bringen. Da hat
 er nicht versprochen, dem serbischen Ehrgeiz
 blind zu folgen. Er hat unsere Verpflichtung
 als eine solche zu voller Herstellung und
 Reparation definiert. Das ist der feste
 Grund, auf dem unsere Kriegspolitik beruht.
 Mr. Asquith hat gesagt: Wir stimmen alle
 darin überein, daß bei jeder Neuerrichtung
 auf der Landkarte das bestimmende Prin-
 zip das Interesse und, soweit er sich feststel-
 len läßt, der Wille der durch den Wechsel be-
 troffenen Bevölkerungen sein sollte.“ Wir
 wollen uns doch nur ja an dieses solide Kriegs-
 ziel halten. Dadurch werden wir uns in Har-
 monie mit dem besten Teil — dem wachsen-
 den Teil — der französischen öffentlichen Mei-
 nung befinden. Aber machen wir uns nicht
 selbst blind gegen die Tatsache, daß die fran-

zösische Chauvinisten ihre Ansprüche nicht auf
 das Selbstbestimmungsrecht gründen.“

Es scheint demnach, als ob breite Kreise
 des englischen Volkes durchaus keine Lust ver-
 spüren, für französische Kriegsziele ihre Haut
 zum Markte zu tragen.

Die Kämpfe.

Berlin, 2. Sept. (AB.) In Flandern folg-
 ten starkem Feuer auf dem Ypern-Bogen vom
 Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. Sept.
 englische Patrouillenvorstöße, die überall ab-
 gewiesen wurden. In Gegend Hollebeke
 schoben die Deutschen ihre Gräben um etwa
 100 Meter vor. In den letzten Tagen war
 die englische Angriffstätigkeit sichtlich er-
 mattet, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß
 die Engländer aus Prestige-Gründen noch
 weitere Angriffe wagen, ehe sie auch die
 zweite große Schlacht um die flandrische A-
 A-Bootbasse als endgültig verloren aufgeben.

Der englische Angriff auf Lens, bei dem
 die kanadischen Truppen geopfert wurden, ist
 bereits vorläufig aufgegeben. Im ganzen
 Artois war die Gefechtsstärke gering. Bei-
 derseits St. Quentin war das Feuer nur
 zeitweilig gesteigert. Bei dem gestern gemel-
 deten Gefecht bei Vendhuile wurden von den
 Deutschen 3 Offiziere 29 Mann und 3 Ma-
 schinengewehre sowie eine größere Anzahl
 Gewehre als Beute eingebracht. Am 1. Sept.
 machten die Deutschen bei einem Patrouillen-
 vorstoß bei La Fère 11 Gefangene.

Auf dem Chemin des Dames verblieb den
 Franzosen als ganzer Gewinn ihres verlust-
 reichen Angriffs vom 31. August lediglich ein
 Stück des vorderen Grabens in etwa 1 Kilo-
 meter Breite. Deutlich Barzauillon holten
 deutsche Sturmtruppen mit geringen eigenen
 Verlusten 10 Gefangene und 2 Schnelladege-
 wehre aus den französischen Gräben. Auch in
 der Champagne brachten deutsche Patrouillen
 Gefangene ein. An der Verdun-Front stand
 der französische Angriff weiterhin. Auch das
 Artilleriefeuer blieb am 1. September gering
 und schwoll erst gegen Abend zu großer
 Stärke an.

Im Osten ist die Gefechtsstärke an der
 Düna und bei Smorgon gestiegen. Auch bei
 der bereits der Serben lebte sie auf. Die Russen
 steckten das Dorf Oprishens sowie die Bahn-
 station von Terebelsk in Brand. An der
 Solka und an der Bistrika stießen die Ver-
 bündeten erfolgreich mit Patrouillen vor. Im
 Bergland der Sukta machten die Russen und
 Rumänen verweilte Anstrengungen, den
 Verbündeten ihre Geländegewinne der letzten
 Tage wieder zu entreißen. Mehrere nach-
 kurzem Artilleriefeuer mit starken Massen an-
 geführte Angriffe brachten unter schweren blü-
 tigen Verlusten der Russen und Rumänen zu-
 sammen.

In Mazedonien hat Sarraff nunmehr
 auch allerdings mit reichlicher Verspätung ge-
 wonnen, seinen gewohnten blutigen und er-
 folgreichen Beitrag zu der Generaloffensive der
 Entente zu leisten. Die serbischen Angriffe
 auf den Dobropolje wurden fortgesetzt. Die
 Angriffskraft der Serben ist jedoch bereits
 derart geschwächt, daß ihre Stürme mit Leich-
 tigkeit abgewiesen werden konnten. Die
 Franzosen, die am Nachmittag des 1. Sept.
 nach starker Artillerievorbereitung beider-
 seits der Straße Monastir-Trilep angriffen,
 vermochten zwar in die vordersten Gräben
 einzudringen, unterlagen aber im Nahkampf
 den bulgarischen Verteidigern. Was nicht
 im Kampf blieb wurde gefangen genommen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (AB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Feuer-

Ypern an; außer Vorfeldgefechten keine In-
 fanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das
 Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das
 südliche Scarpe-Ufer am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beim Gehöft Hurtebise am Chemin des
 Dames griffen die Franzosen nach bestiger
 Artilleriewirkung mit starken Kräften an.
 Der anfängliche Geländegewinn des Feindes
 wurde durch unseren Gegenstoß zurückgewon-
 nen; um einige Grabenstücke wurde die
 Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine An-
 zahl Gefangener ist in unserer Hand ge-
 blieben.

Vorstöße des Gegners am Winterberg
 und südlich von Corbenn scheiterten verlust-
 reich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf;
 in den Abendstunden steigerte sich die Tätig-
 keit der Artillerien in einigen Abschnitten
 wieder erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtrups
 am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Er-
 folg. Außer blutigen Verlusten hüllten die
 Franzosen Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Jäms, ferner
 bei Smorgon und Baranowitsch war gestern
 die Gefechtsstärke trotz ungünstiger Witter-
 ung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Kowel-Lud stellten
 unsere Erkunder gute Wirkung unserer Mi-
 nenwerfer und Artillerie in den feindlichen
 Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen
 wurden.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden rus-
 sische Streifabteilungen im Nahkampf ver-
 trieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
 von Madensen.

Im Gebirge nordwestlich von Jocsant
 warfen deutsche Truppen die Rumänen aus
 einer zähe verteidigten Höhenstellung.

Bei Razinani am unteren Sereth brachen
 deutsche und bulgarische Sturmabteilungen
 in die russischen Stellungen ein, machten die
 Besatzung nieder und lehrten mit einer gro-
 ßen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griff ein italienisches
 Bataillon bei Patalovo an. Deutsche Trup-
 pen warfen den Feind zurück und nahmen
 ihm Gefangene ab.

Am Dobropolje scheiterten mehrere ser-
 bische Angriffe, westlich des Bardar fran-
 zösische Vorstöße vor den Stellungen der Bul-
 garen.

Der Erste Generalquartiermeister.
 Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (AB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte
 der flandrischen Front hielt bei Tage und die
 Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen
 für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm
 die Feuerstärke gegen die Bortage zu; ein
 Erkundungsvorstoß westlich von La Fère
 brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Alenent nordöstlich von Soissons
 wurden bei einer gewaltigen Erkundung
 dem Feinde blutige Verluste zugefügt und
 Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames
 blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft
 Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vor-
 dersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuer-

Rittmeister Freiherr von Nidthofen erlangt gestern seinen 60. Geburtstag.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranewitsch steigerte sich die Feuerstärke. Südlich von Riga, bei Friedrichstadt und Murt waren einige Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Lud brachte uns ein Vorrück von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalleutnants Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Raden.

In den Bergen, nordwestlich von Jockam suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Priker eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. Sept., abends. (WB. Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.

Deutsche Korps sind südlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses eilig zu räumen.

Der Geetrieg. Neue Versenkungen.

Berlin, 2. Sept. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootverluste im englischen Kanal und im atlantischen Ozean: Vier Dampfer und zwei Segler mit 17.500 Bruttoregistertonnen und zwar: drei bewaffnete tiefgeladene Dampfer, die französischen Schoner „Maria“, „Alfred“ mit einer Salzladung für Trecamp und „Pauline Louise“ sowie ein Dampfer der 5700 Tonnen Zuder für Frankreich geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote wurden seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges bereits mehr als 5 Millionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsaumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Vorpustengefecht.

Berlin, 2. Sept. (WB. Amtlich.) Am 1. 9. früh morgens ließ nördlich von Horns Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Kräfte. Von uns wurden vier als Vorpustboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Scheitengewässern auf Strand gesetzt. Der

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (20)

Thomas stieg zornig mit seinem Stod auf den Boden. Woher nahm dieser Mensch, dieser Maalstatter, das Recht, ihm das Bild Evas zu verunglimpfen. Was wußte dieser Mann in Wahrheit von ihrem inneren Menschen? Thomas kannte sie doch wahrhaftig. Er wußte, was für ein wundervolles Geschöpf sie war. Das ganze Gerede war weiter nichts als Bühnenklatsch, als leeres Geschwätz der Kollegen, wenn sie sich während der Proben im Konversationsraum langweilten. Und Maalstatter, der schlaue Skeptiker, schmunzelte darüber, fand sich klug und weise, daß er wieder mal recht gehabt, daß „einer wie der andere“ sei.

Der Zorn über diese Dinge war bald verblasst. Aber das andere, das andere... Thomas fühlte, wie schmerzhaft ihm das an seinem Leben rief.

Wie hatte Maalstatter orakelt? Sie hat in ihm einen brillanten Partner und viel leicht mehr... Was hieß das?

Das hieß alles und nichts. Es war eben eine Bosheit, ein Witz, der ohne viel Uebeln mit dem Leumund eines Menschen spielte.

Es war dunkler geworden; und der Winterabend hing feucht und schwer auf dem einsamen Wege.

In Thomas stand alles in Aufruhr. Wie, wenn es nun doch kein Witz, sondern Wahrheit wäre: Wenn Eva Eugen Karl wirklich näher stünde?

Thomas fühlte, wie ihn dieser Gedanke quälte, wie er ihn von der Höhe seiner stillen, tiefen Freude, mit der er durch die letzten

größte Teil ihrer Besorgungen scheint gerettet zu sein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 1. Sept. (WB.) Die Admiralität teilt mit: Unsere leichten Streikräfte zerstörten heute morgen 4 feindliche Minensucher vor der Küste von Jütland.

Ringföbings, 1. Sept. (WB.) Meldung des Ringföbings-Bureaus. Heute früh gegen 7 Uhr fand vor Bjerregaardstrand ein Seetreffen statt. Vier deutsche Minentrawler wurden von englischen Flottentellern auf den Strand gerieben. Nach der Strandung führten die Engländer mit der Beschießung fort. „Ringföbings“ Amts Aussen zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringföbinger Fjord ein. Eine Anzahl Granaten schlug auch in den Ort Bjerregaard ein, wo ein Haus beschädigt aber niemand verletzt wurde. Etwa 100 der Marinesoldaten wurden getötet. Anscheinend gab es mehrere Tode. Deutsche Flugzeuge und U-Boote nahmen an dem Kampf teil.

Kühlmann in Wien.

Wien, 1. Sept. (WB.) Staatssekretär von Kühlmann begab sich in Begleitung des Gesandten v. Berger-Reichenau zur Audienz beim Kaiser.

Wien, 1. Sept. (WB.) Der Kaiser empfing heute den deutschen Staatssekretär von Kühlmann in besonderer Audienz. Von Kühlmann, der deutsche Botschafter Graf Wedel und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor Cramon wurden dann zur kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen.

Wilson und die Papstnote.

Basel, 1. Sept. Der „Basler Anzeiger“ schreibt, die Wilson-Note sei nicht nur eine glatte Ablehnung des päpstlichen Vorschlags, sondern noch dazu ein Dokument, das dem Frieden nicht nur keinen Dienst erweist, sondern nur neuen Zorn und neuen Haß herausbeschwört. Die schönen Friedenshoffnungen seien damit wieder einmal in Scherben gegangen.

Bern, 1. Sept. Die Antwort Wilsons auf die „Neue Zürcher Zeitung“ durch den einzigen Wunsch Amerikas, zu erklären, das Beitritts in Zukunft durch die Vernichtung des deutschen Militarismus unmöglich zu machen. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint es dem Blatte durchaus normal, daß Präsident Wilson in seiner Antwort diese Forderung als einzige Friedensbedingung Amerikas proklamiert.

Lugano, 1. Sept. (TU.) Dem Vernehmen einiger Blätter zufolge, habe die Antwort Wilsons auf die Friedensnote des Papstes höchst vernehmlich im Vatikan gewirkt. Der Observatore Romano widmet der Antwort überhaupt keinen Kommentar, während der katholische Corriere della Sera die Wilsonsche Antwort gar nicht glauben will, obgleich der Text der Antwort Note jetzt veröffentlicht wird. Das Giornale d'Italia, das Blatt Sonninos, ebenso die Tribuna und die kriegsbeherstete Idea Nazionale erklären Einverständnis mit den von Wilson dargelegten Gründen, und der Secolo, der gleichfalls die Erklärungen Wilsons gutheißt, fügt noch hinzu: Italien wolle ja nicht den Krieg bis aufs Messer, es wolle auch nicht die Vernichtung des Feindes, Italien sei schon morgen

Wochen gegangen war, herunter holte.

Aber schon suchte seine christliche Mannesvornehmheit eine Rechtfertigung.

Hatte Maalstatter nicht selbst gesagt, daß sie nur mit ihm hinspielt? Aus Klugheit mit ihm hinspielt, damit er in Stimmung bleibe und ihr — als Gegenspieler — das Rechte und Beste gab, damit sie selbst ihre letzte und stärkste Kunst aus sich herauszuholen vermöchte? Aber natürlich war es so. Und weshalb sollte er sich nicht an ihrer jungen Anmut freuen? Weeshalb nicht mit ihr befreundet sein?

Er fühlte sein Herz laut klopfen. Herrgott, gehörte ihre Schönheit und Kunst nicht schließlich allen Menschen?

Aber keinem so wie dir, rief es leidenschaftlich in ihm.

Wie, und sie würde womöglich gehen, nach dieser einen Spielzeit die Stadt verlassen?

Er blieb still auf dem dunklen Wege stehen. Es war auf einmal ein tiefer, großer Schmerz in ihm. Er nahm den Hut vom Kopfe und strich mit schwerer Hand über Stirn und Haare.

All dieser holde Liebreiz sollte wieder aus seinem Leben sinken? Dieser schöne Antriebe zur Arbeit? Seine stille Freude?

Dann würde sein Leben sehr leer werden, sehr leer...

Dann würde er werden, wie der Baum hier im dumpfen Abendgrau...

Thomas legt die Hand auf die nasse Kinde, und er spürte, wie sich ihm das matte Leben des Baumes an die Haut schloß. Traurigkeit kam über ihn, und sein Atem war schwer und zitternd in der Dunkelheit, wie seine Seele.

Da scholl durch die warme feuchte Luft ein

bereit einen Frieden zu schließen, wenn Deutschland sich bereit erklären sollte, die von der Entente oft wiederholten demokratischen Grundsätze und seine Neuordnung der Dinge anzuerkennen.

Haag, 1. Sept. (L. A.) Wilsons Antwort auf die Papstnote hat in England große Bestimmung hervorgerufen. Dies folgte sich aus einem von Reuter übermittelten Interview Verteidigung und nicht zum Angreifen. Heißt, daß die Note des Präsidenten mit der Wirtschaftspolitik der Alliierten nicht vereinbar ist; die in Paris überlegten und gefassten Beschlüsse waren nur Maßnahmen zur Verteidigung und nicht zum Angreifen. Wir glauben, daß wir das Recht haben, die wirtschaftliche Macht unserer Feinde mit allen gesetzlichen Waffen anzugreifen. Das ist der Grund, weshalb wir uns über die tröstliche Ausfuhrpolitik der Vereinigten Staaten freuen.

Weitere Friedensbemühungen des Papstes.

Basel, 2. Sept. Ein Reutertelegramm aus Rom meldet: In vatikanischen Kreisen werde behauptet, der Papst habe die Absicht kundgegeben, nach Eintreffen aller Antworten der Kriegführenden auf seine Note eine Antwort zu veröffentlichen, in der er die Punkte darlegt, über die Einstimmigkeit herrscht und diejenigen Punkte, über die man noch zu diskutieren haben wird. Der Papst hofft, auf diese Weise die Friedensfrage auf den Weg der praktischen Politik zu führen.

England.

Forell verhaftet.

Amsterdam, 1. Sept. Der bekannte englische Friedensfreund Forell der seinerzeit auch die Bewegung zu Gunsten der Reform in Kongo leitete, wurde, Reuter zufolge verhaftet, weil er versucht, eine Flugschrift nach der Schweiz zu übermitteln.

Frankreich.

Malon tritt zurück.

Paris, 31. Aug. (WB.) Meldung der Agence Havas. Malon hat dem Ministerpräsidenten Ribot sein Entlassungsgesuch als Minister des Innern überreicht.

In dem Gesuch erinnert Malon an die Ablehnung seines Entlassungsgesuches seitens Ribot vor einigen Monaten, welches er angesichts der ungerechtfertigten Angriffe ergriffen hatte, um nicht die unerlässliche Einigkeit aller Bürger zu schwächen. Malon erklärt am Schlusse, sein Gewissen sei ruhig, er bleibe unerschütterlicher Republikaner und nehme bei seinem Rücktritt die Zustimmung aller ehrenhaften Leute mit.

Basel, 2. Sept. (B. Z.) Havas meldet aus Paris: Die Blätter schließen aus der Ernennung Steegs zum interimistischen Minister auf die Möglichkeit von Änderungen im Ministerium. Ribot sei durch den Rücktritt Malons während der Parlamentsferien überrascht und habe die im Kabinett entstandene Lücke nur vorläufig ergänzen wollen. In dessen habe er sich vorbehalten, nach der Rückkehr des Parlaments die allgemeine Lage zu erörtern und nach Besprechungen mit verschiedenen Parlamentariern gemeinsam mit seinen Kollegen sich über die durch die Lage bedingten Maßnahmen schlüssig zu werden.

Dröhnen und dumpfes Schütteln zu Thomas herüber. Er horchte müde auf. Was für seltsame, wehe, schwere Antriebslaute... Woher mochten sie kommen? Vom Deich? Vom Wasser?

Er schritt langsam, sonderbar davon angelockt, die Promenade zu Ende und stand plötzlich am Strombollwerk, oberhalb der großen Brücken.

An dem langen Eisengeländer standen viele Menschen und starrten lautlos auf den breiten Strom hinaus.

Das Taumetter hatte das Eis morsch gemacht. Und nun krachte und barst es und sprang knirschend in langen Rissen.

Weit, wie ein dunkler Mantel, schlug sich die Nacht über den Strom. Aus der Tiefe des Horizonts quollen finstere Wolkenmassen herauf. In der Himmels Höhe aber funkelte weiß ein Saatkorn heller Sterne.

Thomas atmete tief in den Wind, der vom Strom kam. Seine Traurigkeit wurde klein vor dem wilden Schauspiel.

Zwei kleine Eisbrecher dampften mit aller Kraft, um die Brücken zu schmelzen, in die Eisdede hinein. Die Kesselfeuer glühten finsterrötlich aus den offenen Maschinenträumen heraus, und die Schornsteine warfen dicke Rauchschwaden hinter sich auf das schwarze, flutende Wasser.

Donnernd jagten sich die Brander in das Eis hinein und jagten dann auf das Eis hinaus. Ein Poltern und Dröhnen, ein dunkles Rollen und Knacken und plötzlich barst die Dede krachend, und die abgerissenen Schollen trieben in dem gurgelnden Wasser den Strom hinunter.

Thomas sah lange dem Kampf dieser kleinen menschlichen Mächte mit den Rie-

Rußland.

Eine Verschwörung.

Petersburg, 2. Sept. (WB.) Meldung des Reuterei-Bureaus. Die Blätter melden: Eine gegenrevolutionäre Verschwörung wurde von der Petersburger Staatsanwaltschaft aufgedeckt zu der Zeit der Tagung der Moskauer Konferenz. Die Führer der Verschwörung sollen bekannte Politiker und mehrere Offiziere sein. Die Untersuchung hat Beweise über die Verschwörung erbracht.

Landesverweisung aller Romanows?

Amsterdam, 1. Sept. Die russische Regierung teilte dem Berichterstatter des „Algemeen Handelsblad“ zufolge allen Mitgliedern der Familie Romanow mit, sie müßten sich darauf vorbereiten, daß die Konstituante alle Romanows aus Rußland verbannen werde.

Sibirien fordert Autonomie.

Genf, 2. Sept. (Voss. Ztg.) Der „Matin“ meldet aus Tomsk: Der Kongreß der sibirischen Provinzbelegierten fordert für Sibirien die autonome Landesverfassung mit gleichgebender richterlicher Gewalt.

Fortsetzung des Krieges.

Lugano, 1. Sept. (TU.) Wie aus Moskau berichtet wird, beschloß die Reichskonferenz einstimmig, die Fortsetzung des Krieges unter besonderer Hervorhebung des Programms der russischen Oberbefehlshabers Kornilow.

Die Meinung Sawinkows.

Kopenhagen, 1. Sept. (Lof. Anz.) Der Direktor des russischen Kriegsministeriums Sawinkows erklärte in einem Telegramm dem russischen Pressebüro in Paris, daß die jetzige Lage Rußlands äußerst kritisch, jedoch noch nicht ganz verzweifelt sei. Er hofft, daß im Laufe weniger Monate die Reorganisation des Heeres vollzogen und im Lande wieder geordnete Verhältnisse herrschen werden. In wenigen Monaten wird das russische Heer nach der Meinung Sawinkows weitaus stärker sein, als jemals unter der zaristischen Regierung.

Stadtnachrichten.

Neue Höhenwege im Taunus. Die neugeschaffene „Abteilung für Höhenwege“ des Taunusklub-Verbands hat beschlossen, im Einverständnis mit dem Taunusklub Wetterau, dem Taunusklub Homburg v. d. H. und dem Rhein-Taunusklub Wiesbaden die Anlage von neuen Höhenwegen im Taunus. Der erste Weg, die Ost-West-Straße beginnt in Bad Nauheim und führt u. a. über Riedberg, Weinborn, Tronsberg, Capersburg, Lohmühle, Saalburg, Herzberg, Feldberg, Glashütten, Bernborn, Eppenhain, Rastert, Eppstein, Raurod, Kellertopf, Blatte, Eiserne Hand, Hallgarter Jang, Wipertal, Ransel, Adelsbühl bis Cappel am Rhein. Der zweite Weg, die Süd-Nord-Straße, beginnt von Soden und führt u. a. über Kronthal, Mammelsheim, Königstein, Falkenstein, Alsföng, Juchanz, Großer Feldberg, (von hier laufen zwei Strecken über Oberreifenberg, Schmitz und Al. Feldberg, Rittelhütte, Seelenberg nach dem Fiederslopf) Fiederslopf, Al. Neuweilau, Rod a. d. Weil, Emmers-

senmähen der Natur zu, und langsam kehrt Stolz und Kraft in ihm zurück.

Warum nicht ebenso sein wie die Bäume? Das Leben ist auch nur ein Stoff aus Kneten und Aufbauen, und die Kraft, die hast du in deinem Willen!

Eva darf nicht fortgehen, murmelte er tiefer Inbrunn. Sie gehört zu meinem Leben. Sie und ich gehören zusammen.

Da geschah etwas Merkwürdiges. Aus der Reihe der anderen Menschen, die am Bollwerk standen, kam jemand auf Thomas zu: eine Dame. Sie hatte den weiten Mantel übergeschlagen, und Haar und Gesicht saßen einer dunklen Kapuze.

Die Dame suchte sich im Schein des gelben Laternenlichtes erst zu vergegenwärtigen, ob auch Thomas sei. Dann trat sie unauffällig neben ihn.

Es war, als wenn er sie gar nicht sah. Da schlug sie auf einmal ein leises, silbernes Lachen aus und sagte mit einem Seufzer:

„Ja, über kleine Leuten guckt man natürlich weg.“

„Eva.“

Mit einem Ruf der Ueberraschung wandte er sich zu ihr hingewandt. Heiße Eva, braunte aus seinen Augen.

Sie hatte ihre Hand aus dem Mantel hervorgeholt und reichte sie ihm herzlich. Sie führte sie ungestüm an die Lippen.

„Was für eine Ueberraschung, Eva.“

„Gelt, du wunderst dich, Thomas?“

„O, ich war auch gestern hier. Ich hab jeden freien Augenblick draußen. Ich hab sonst von der vielen Arbeit ganz nern.“

(Fortsetzung folgt.)

Wellmünster, Altentirchen, Philipp... bis Braunfels. Als einheitliches... wurde für die Df.-Meß-Strecke: „H“... die Süd-Nord-Strecke: „S“ in schwarzer... auf welchem Grund mit Richtungs... bestimmt. Es werden hauptsächlich... den neuen Höhenwegen bereits gezeig... Wege benutzt.

Beförderung. Zum Leutnant beför... wurde der Bizefeldwebel eines Art... Johannes Laube nachdem er vor... Zeit mit der Friedrich August Me... in Silber am Bunde und dem Eis... Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde.

Kurhaustheater. „Das Konzert“... in 3 Akten von Zahn ging am... über die Bühne. Nach dem schreck... übertriebenen Geschehen des Eingangs... jedem auf die Ketten ging und mit... niemand einverstanden war, teilte sich... Gesellschaft Zahns. Nach Rigel blühten... bei jeder zweideutigen Stelle und... eindeutige in ihrem Sinn auszuliegen... andere an den philosophischen Reden... Dr. Zura über die Klarheit und die... Liebe sowie an der Scheidendeit... dem Verständnis der Frau Professor... ihre Freude hatten. In einem Punkt... sich die ganze große Zuschauerschar... daß es eine grenzenlose Zumutung... ist, Spieler vor sich zu haben, die... Minuten reden bleiben. Wer nicht... verstehen will, soll eben nicht zur Bühne... Wir haben kaum einmal von Herrn... hier gesehen, daß sie ihren... richtig gelernt hatte. Von der Rolle... Frau Gerndt hatte sie kaum einen blässen... Schimmer. Mit dem verlebten Augenau... und dem erlösenden Seufzer bei der... mung ist es allein nicht getan. W... leitet Herr Otto Laubinger das... wenn er nicht dafür sorgt, daß alles... Ordnung ist. Er hätte als selbst nicht... in seiner Rolle als Professor Heint... in der Hand gehabt, die richtige Person... den Vorjagelassen zu setzen. Dann hätte... seinem Ruf nach Kaffee nicht den „Es... jemand anders in dem Kasten“ so laut... brauchen, daß er im Zuschauerraum... vernehmbar war. Auf solche Zusä... richtet das Publikum, ja es hat das Recht... energisch zu verbiten. Bei solchen... ist es schade, daß ein treffliches... wie es Frau. Diesel Schott als Frau... Heint und Herr Carl Marowsky... Dr. Zura boten, sich in den Staub... lassen mußte.

F. N.

Operettengastspiel im Kurhaus-
theater. Morgen findet ein einmaliges Ge... Gastspiel des Magdeburger... Wilhelm Theaters (Direktion... Robert) mit Franz Lehar's erfolgreichste... Operette „Die lustige Witwe“ statt. Das... befindet sich auf der Rückreise von

Mannheim, wo es im Stadt. Rosengarten-
Theater ein vorwonnatiges Operetten-Gast-
spiel absolviert und ausgezeichnet gefallen
hat. Der Chor besteht aus 30 Personen,
Orchester: Die städtische Kurkapelle.

Zu der Umzugsgechichte in der
Saalburgstraße erfahren wir nachträglich, daß
das zur Unzeit angekommene Postpaket von
einer Bediensteten der Empfängerin ange-
nommen wurde. Die Hausfrau hatte mit
der Sache nichts zu tun.

Für Bilgssammeln hielt Herr Gym-
nasial Oberlehrer Dr. Friedrich gestern
Abend für den Staatsseifenbühnverein im
Gasthaus zur „Goldenen Rose“ einen mit
Lichtbildern ausgeschmückten Vortrag über
die Bilge, deren Rutzbarmachung in der Jetzt-
zeit auf Grund der neuzeitigen Erforschung
und Erfahrungen besonders wichtig ist. Die
Ausführungen waren eingehend und erschöp-
fend, sodaß mit vollem Rechte Herr Vor-
leser Schick zum Schluß besten Dank
aussprechen konnte.

An Hand eines Merkblattes, einer Bilg-
tafel, ist es ein leichtes, gute, eßbare Bilge
zu suchen. Im Laufe dieser Woche soll ein
Gang durch unsere Waldstrecken folgen, wo-
zu Herr Dr. Friedrich noch einladen läßt.

Die Verwendung bezw. Zubereitung setzt
sorgfältige Behandlung voraus, Uebung und
Geschmack lassen auch hier das Gute erkennen.

Die Qualität des Brotes. Die
Rhein-Mainische Lebensmittelstelle schreibt:
In verschiedenen Zeitungen ist über die Güte
des Brotes geklagt worden. Hierzu ist das
Folgende zu bemerken: Das aus hochpro-
zentig ausgemahlener Getreide hergestellte Brot
entspricht, wenn die Klebebestandteile genügend
gekleinert sind, nahezu dem Vollkornbrot,
in dem alle wertvollen Nährstoffe des Ge-
treides voll enthalten sind. Das jetzige Brot
ist also zweifellos nahrhafter als das frühere.
Die schärfere Ausmahlung des Getreides
erfordert allerdings eine besondere Behand-
lung, auf die sich die Mühlen und die Bäck-
kerzien erst einstellen mußten. Es ist daher
erklärlich, wenn das Brot seither nicht immer
gleichmäßig ausgefallen ist. Wichtig ist, daß
das Brot nicht frisch gegessen wird. Auch
Weißbrot wird, wenn es zu frisch ist, von
vielen Personen nicht vertragen. Es empfiehlt
sich daher, sich möglichst immer einige Laib
Brot auf Vorrat zu halten und das Brot
nicht in dem Brotkasten aufzubewahren,
sondern es offen liegen zu lassen, damit es
gut austrocknen kann. Auf jeden Fall er-
scheinen die Klagen über das Brot stark
verallgemeinert und übertrieben.

Die Bezirksstelle für Gemüse
und Obst weist darauf hin, daß durch Ver-
ordnung des Bundesrates vom 19. März
1917 für Pferdewöhren — Futterwöhren —
ein Erzeugerhöchstpreis von Mk. 2.50 je
Zentner festgesetzt ist. Es ist also verboten,
diese Wöhren zu dem Preise zu verkaufen,

der für Spielwöhren (ruffeisige Wöhren)
in Geltung ist.

Polizeibericht. Verloren: 1 Brief-
tasche mit Brot- und Seifenkarte und M. 2,
1 Perlenbeutel mit drei Schlüsseln, 1 dunkel-
blaue Damenjacke, 1 schwarzer Geldbeutel
mit M. 8, 1 Hundeleine, 1 silb. Arm-
bandhülle, 1 silberne Taschenuhr mit Kette,
1 Zwangsmarktschein, 1 schwarze Damen-
tasche mit M. 10 — 12 Inhalt.

Das Barfußlaufen der Kinder
hat bei Eintritt kälterer Witterung, bei
stark den Erdboden abkühlendem Regenwetter
wegen zu großer Wärmeentziehung in ge-
sundheitlicher Beziehung unter Umständen
erhebliche Nachteile. Erkältungen, nament-
lich des Leibes, Durchfall usw. sind die Fol-
gen, die vor allem leicht bei schlecht ge-
nährten oder wenig robusten Kindern sich
einstellen, die nicht an das Barfußlaufen
seit längerer Zeit gewöhnt sind. Es wird
also gut sein, wenn man jetzt die Füße we-
nigstens mit Sandalen bekleidet.

Bemerktes.
Weißbleicheigen. Ein französischer
Soldat hat im Schützengraben eine Geige
aus Weißblech hergestellt; sie wird in der
Form als „sehr elegant“ geschildert und die
Reinheit des Tones soll, wie mehrere der
bekanntesten französischen Konzertgeiger ver-
sichert haben sollen, den Vergleich mit allen
„erstklassigen“ Geigen aushalten können.
Durch diesen ersten Erfolg ermutigt, hat der
Geigenbauer — Albert Mattes ist sein
Name —, der, nachdem er als Infanterist
verwundet worden ist, gegenwärtig im Mu-
seumbildhauerei beschäftigt wird, vor kurzem
sich seine Erfindung patentieren lassen.

Veranstaltungen der
Kurverwaltung
in der Woche vom 2. bis 8. September.
Täglich Morgenmuffel an den Quellen, von
8 bis 9 Uhr.
Bath. Ref. Inf.-Regt. 81 von 4—5½ Uhr und
8—9½ Uhr. Im Kurhaustheater abends
8 Uhr: „Die lustige Witwe.“ Operette in 3
Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik
von Franz Lehar. Operettengastspiel des
Magdeburgerischen Wilhelmstheaters.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von
4—5½ und von 8—9½ Uhr.
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5½ und von 8—9½ Uhr.
Freitag: Militärkonzerte, Kapelle des
Minenwerfer-Btl. Nr. 4 von 4—5½ und
8—9½ Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5½ und von 8—9½ Uhr. Im Kurhaus-
theater abends 8 Uhr: „Die Augen der Liebe“
Luftspiel in 3 Akten von Wilhelmine v.
Hüllern.

Dienstag, 4. September.
Morgenm. an den Quellen von 8—9 Uhr.
Choral: Zion klagt mit Angst u. Schmerzen
Ouverture: Titus Mozart
Lieb Grossmütterchen Alletter
Daheim. Walzer Gungl
In der Spinnstube Eilanberg
Fledermaus. Polka Strauss

Nachmittags und Abends
Militär-Konzert
Kapelle des Ers.-Btl. Inf. Reg. Nr. 81.
Nachmittags von 4½—6 Uhr
Hohenzollern Ruhn. Marsch Unruh
Ouverture: Wenn ich König wäre Adam
Grub nlichter. Walzer aus Der Obersteiger Zeller
Fantasie aus Die Hugenotten Meyerbeer
Ouverture: Martha Flotow
Frühlings Erwachen. Romanze Bach
Potpourri aus Der Bettelstudent Müllscker
Abends von 8—9½ Uhr.
Frisch voran! Marsch Reckling
Ouverture: Das Glöckchen des Eremiten Maillart

Walzer aus Faust u. Margarethe Gounod
Fantasie aus Rigoletto Verdi
Motive aus Hoffmanns Erzähl. Offenbach
Es war einmal. Lied Lincke
Potpourri aus Die Dollarprinzessin Fall
Abends 8 Uhr: Theater.

Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Taunusbote“
zu haben.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu
Bad Homburg vor der Höhe.
In der Zeit vom 20. Aug. bis 25. Aug. wurden
von 148 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassen-
mitgliedern 117 Mitglieder durch die Kassenärzte
behandelt, 15 Mitglieder im hiesigen allgemeinen
Krankenhaus und 14 Mitglieder in auswärtigen
Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden
ausgezahlt: M. 1694,25 Krankengeld, M. 94,25
Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, ferner an 7
Wöchnerinnen: 35 M. — Stillsch. für 1 Sterbefall
Mk. 60. — Mitgliederbestand 2299 männl. 3499
weibl. Sa. 5798.

Statt Karten.	
Franziska Hett	
Clemens von Uehm	
Verlobte	
Bad Homburg	Eschen a. d. Ruhr
2. September.	
	3643

Spart Papier!
Wer Papier spart, unterstützt Feldheer und
Kriegswirtschaft in der Heimat.

Wohnungs-Anzeiger.

Barterre oder 1. Stock 3-Zimmerwohnung m. Küche, Kam., Bad, elektr. Licht und Wasser, möbliert oder unmöbliert, zusammen oder getrennt, sowie Einkaufswagen. Mansarden- Zimmer und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. Ansehen von 1 bis 4 Uhr. Zu erfragen. 3131a Ferdinandsplatz 14 II.	Elisabethenstraße 52 (am Aargarten) gut möblierte Zimmer zur Kur oder aufs Jahr es. mit Pension zu vermieten. 2849a Einfach möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Dauerbrand- ofen zu vermieten. 2531a Dorotheenstraße 7. Zwei, 3 od. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden. 332a Gerecht, Balkstraße 5. Kleine Wohnung zu vermieten. 3350a Kindische Stiftstraße 15 Zu erfragen Dörckstraße 2. Schöne große 5 Zimmerwohnung mit allem Komfort großer Garten sofort zu vermieten. Offerten unter D. A. 3400a Geschäftsstelle d. Bl. 6 Zimmerwohnung im II. Stock mit Bad, Gas elektr. Licht und allem Zubehör, zu ver- mieten. 2997a Ludwigstraße 4. Drei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. 3460a Schöne Aussicht 22, Hinterhaus. Halbe große Schenke sofort zu vermieten. 2855a Obergasse 3.	Eine schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock und eine möblierte Wohnung im Parterre, bestehend aus 3 Zimmern, zum 1. April 1918 an kinderlose Leute zu vermieten. Glückssteinweg 16. Zu erfragen part. 3584a Schöne große 3 Zimmer-Wohnung mit abgeschlossener Vorplatz und allem Zubehör an ankündigende Leute für M 400 zu vermieten. Gg. Reinhard, Luisenstraße 38 I. 2894a Kleine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. 2326a Mühlberg 12. Zu erfragen in den Mittagsstunden Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2 Mansarden und Zubehör auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. 2490a Elisabethenstraße 30 I Schön möbliert. Zimmer in freier Lage und schattigem Garten preiswert zu vermieten. 2675a Dietrichsmerstraße 5. Einfamilienhaus, 3504a mit sechs Zimmern und Zubehör, großem, ertragsfähigem Obst- und Ruggarten (2100 Quadratm.) in ruhiger, schöner Lage sofort zu ver- mieten durch J. Fuld, Senal.	3 Zimmerwohnung mit Zubehör Höfstraße 8 Hinter- haus I. Stock 1. Oktober zu ver- mieten. Zu erfr. 2753a Gymnasiumstraße 4. Risseleffstraße 11 Hochparterrewohnung bestehend aus 5—6 Zimmern mit Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 3493a Elisabethenstraße 13 ein Zimmer mit Kammer, Küche und Zubehör an ruhige einzelne Person zu vermieten. (2262a Von einem älteren Ehepaar werden 1—2 Zimmer mit Balkon nach Süden gelegen in guter Lage für den ganzen Winter mit voller Pension gesucht. Offerten mit ge- nauer Preisangabe einschließlich Licht und Heizung erbeten unter G. B. 3620 an die Geschäftsstelle. Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im ersten Stock unseres Hauses Glückssteinweg 5 per sofort zu vermieten. (2525 W. Spies & Co. Kleines Geschäftshaus mit Laden und Hofraum (Eckhaus) Familienverhältniss. halber sofort billig zu verkaufen. 3331a Höf. J. Fuld, Luisenstr. 26.	3 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, Man- sarde u. a. Zubehör per 1. Oktob. zu vermieten. (2652a Corvinus, Saalburgstr. 4 3 Zimmerwohnung mit elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten. 2785a Mühlberg 11. Schöne 3632a 3 u. 4 Zimmerwohnung Gas und elektr. Licht in schöner freier Lage zu vermieten. Am Mühlberg 21. Schöne 4 Zimmer-Wohnung im I. Stock mit Balkon, Gas, elektr. Licht und sonstigem Zube- hör per 1. Okt. zu vermieten. 2681a Elisabethenstraße 29. Große 2 Zimmerwohnung mit Gas, elektr. Licht u. Wasser zu vermieten. 2758a Mühlberg 9 Hinterhaus. Schöne 2978a 3 Zimmerwohnung mit Gas, elektr. Licht, abgeschloss. Vorplatz und allem Zubehör zu ver- mieten. Wallstraße 33. Schöne 2 Zimmerw. mit Gas u. Wasser per 1. August zu vermieten. 2741a Burggasse 11. Weitere Wohnungsanzeigen siehe letzte Seite.
--	---	---	--	---

